**Der Ehrenvorsitzende des Vereins Neuss-Pskow, Dr. Dieter Weißenborn**, Studiendirektor a.D. am Alexander- von- Humboldt-Gymnasium Neuss , Mitbegründer des o.a. Fördervereins, setzt sich von Anbeginn der Städtepartnerschaft ab 1990 bis heute engagiert für den Austausch von Studenten und Schülern in beide Richtungen ein. Es war ihm und seiner Frau im letzten Sommer 2016 eine große Freude, der Familie Borges die Vorbereitungen zu ihrer Reise in unsere Neusser Partnerstadt durch intensive Telefongespräche und den Email-Austausch durch Tipps und Anregungen zu erleichtern.

Herr Stephan Borges war Schüler des Alexander- von- Humboldt- Gymnasiums in Neuss und dort auch Schüler von Herrn Dr. Dieter Weißenborn.

Allerdings klappte nicht alles so reibungslos, einige Schwierigkeiten waren zu überwinden, da die Familie Borges nicht (mehr) in Neuss wohnt.

Hier nun **der Bericht** von Herrn Stephan Borges, dessen verstorbener Vater, Herr Jens Schmidt, treues Mitglied unseres Fördervereins war, in dessen Vorstand er zeitweise auch engagiert mitarbeitete. Herr Schmidt war auch jahrelanges Mitglied im Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Neuss-Süd.

**Freudiges Wiedersehen nach über 25 Jahren**

Als wir für den Sommerurlaub 2016 eine Rundreise mit meiner Familie durch Litauen und Lettland planten, kam uns nach einigen Überlegungen die Idee den Kontakt nach Pskow wieder aufzunehmen und sich mit meiner früheren Bekannten aus dem Studentenaustausch zu treffen. Daraus wurde eine Stippvisite kurz hinter die lettische Grenze nach Pskow.

Als ehemaliger Neusser hatte ich das Glück, in den 90er Jahren an dem ersten Austausch der Neusser KJG-Gruppe mit den Deutsch-Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Pskow ( heute Universität) teilzunehmen. Damals lernte ich das sich dem Westen öffnende Russland kennen und habe viele bleibende Eindrücke und herzliche Erinnerungen bei den Begegnungen mit den Menschen gesammelt. Ich hatte damals bei einer Freundin meiner Austausch-Partnerin privat übernachtet und der Kontakt war, zugegeben durch den Fleiß und die Ausdauer meiner Mutter, erhalten geblieben. Anfang des Jahres griff ich also den Kontakt wieder auf und telefonierte mit Tanja über unsere Idee, sich nun als Familien zu treffen. Daraus wurde eine herzliche Einladung zu einem Besuch in Russland. Die Aufregung war auf beiden Seiten groß und Pläne wurden detailliert. Die Umsetzung erforderte etwas Aufwand bei der Beantragung der Visa auf unserer Seite und Tanja half nach Kräften, ein gutes Hotel in Pskow zu reservieren. Meine Familie (Tochter 15, Sohn 13) war trotz bisher fehlender Erfahrung mit Russland mit großem Interesse bei den Vorbereitungen dabei, zumal auch in Tanjas Familie Kinder zu treffen und kennenzulernen waren.

Beim damaligen Austausch war ich im Frühjahr in der Stadt gewesen und erinnere mich an die Ansichten nach dem Winter. Wie sonnig und warm stellte sich Pskow uns nun dar, als wir Mitte August in die Stadt kamen. Nachdem uns eine „platte“ Auto-Batterie an der Grenze – zwischen Posten 3 und 4 – einen kleinen Schreck eingejagt hatte und dort mithilfe eines Litauers wieder Starhilfe gegeben worden war, fuhren wir zum verabredeten Treffpunkt, einem Tankstellen-Parkplatz an der westlichen Einfahrt zur Stadt. Dort trafen wir zwar mit einiger Verspätung ein, aber Tanja hatte sich auf den Weg gemacht uns dort persönlich abzuholen und das Wiedersehen war herzlich. Nachdem wir kurz bei der lokalen Citroen(!)-Garage das Auto hinsichtlich größerer Probleme überprüfen ließen und glücklicherweise nur auf unsere ältere Batterie hingewiesen wurden, fuhren wir zum Hotel Olginskaja, direkt an der Welikaja mit Blick auf den Kreml gelegen. Ein „klassisches“ russisches Hotel war im Familienrat unser Wunsch gewesen und so war es toll, das Tanja mir beim Einchecken helfen konnte – denn von lateinischen Buchstaben, geschweige denn etwas englischer Sprache war nichts zu sehen und zu hören. Ich muss allerdings auch zugeben, dass ich gerademal kyrillisch lesen kann (um Straßen und Orts-Namen zu erkennen), und kein russisch verstehe. Aber wofür habe ich denn eine alte Freundin? Ihr sei an dieser Stelle herzlich gedankt für die endlose Zeit und herzliche Mühe, die sie sich mit uns allen gab!!

Abends wurden wir zum Essen in der Familie eingeladen und Tanja brachte uns in einem kleinen Fußmarsch mit den ersten Eindrücken entlang der Pskowa in Ihr Wohngebiet, zu sich nach Hause. Dort gab es ein spannendes Kennenlernen und eine tolle Mahlzeit. Wie gut dass (fast) alle schon Fremdsprachen gelernt hatten, denn so konnten wir uns prima in deutsch, englisch oder französisch unterhalten und es wurde ein wunderbarer Abend.

Das nun folgende Wochenende war gefüllt mit Besichtigung der Stadt mit ihren zahlreichen und beeindruckenden Kirchen, des Kremls mit der wunderschönen Kathedrale, dem Honig-Fest am Samstag und einem tollen Ausflug am Sonntag. An allen Programmpunkten nahm die gesamte Familie von Tanja teil, was ich als eine große Ehre empfinde und aufgrund der geringen Sprach-Hürde für alle kurzweilig und abwechslungsreich war.

Der Ausflug am Sonntag mit dem Ziel Kloster Petschori, wurde durch den kurzen Besuch in einem privaten Freiluft-Oldtimer-Museum ergänzt, dass direkt neben der Landstraße liegt. Besonders die Kinder waren begeistert, zumal wir uns in viele Ausstellungsstücke auf der Wiese hinein oder draufsetzen konnten. Nachdem wir viel Fotos gemacht hatten und alles gründlich angeschaut, ging es weiter zum Kloster. Ich hatte noch eine vage Vorstellung von meiner damaligen Austausch-Reise, aber die Bilder waren verblasst. Die Klosteranlage, die seit ihrer Entstehung, über so lange Zeit immer in Betrieb war und heute immer noch ist, beeindruckte uns alle (wieder). Wahrlich ein Perle, die wir dort zu Gesicht bekamen.

Danach ging es in die Natur zu einem kleinen See im Wald, an dem Tanja und ihre Familie gerne zum Baden gehen. Ein kleiner Strand lud zum Spielen und Ausruhen ein und es wurde gegrillt (Schaschlik) und lecker gepicknickt. Da das Wasser im See sehr torfhaltig ist, hat es eine braune Färbung, aber unsere Kinder sind Wasserratten und die Temperaturen waren so angenehm, dass auch ausgiebig geschwommen wurde.

Auf dem Rückweg gab es noch einen Abstecher zur alten Festung Izborsk mit ihren benachbarten Quellen und dem schönen See im Tal. Die Geschichte der Quellen wurde erzählt, deren Wasser bis auf Eine ihre guten Vorbestimmungen haben, und wir mischten – wie viele Besucher – das Wasser aller Quellen in eine Flasche um das Glück einzusammeln und den Schaden so klein wie möglich zu halten. Die Abendstimmung über dem ruhigen See war ein gelungener Abschluss dieses eindrucksvollen Tages.

Zurück in Pskow war der Abschied vor dem Hotel herzlich und meine Bemerkung , ob wir unseren Rhythmus des Wiedersehens von rund 25 Jahren beibehalten sollten, wurde lachend verneint. Unsere Kinder tauschten WhatsApp Kontakte aus und haben inzwischen immer wieder geschrieben. Das Wochenende mit unseren Freunden war sicherlich ein Höhepunkt unseres diesjährigen Urlaubs und ich habe mich sehr gefreut über das gelungene Wiedersehen.

Familie Borges

Dr. Dieter Weißenborn